

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1,20 Mark, monatlich 40 Pfg. Einzeln Nummern 5 Pfg. Nach auswärtigen Postzuschlag. **3**

Anzeigen werden in P.H. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Die sechsgepalte Partizelle kostet 15 Pfennig, die Reklamazeile 30 Pfennig. **3**

Briefetal-Bote

Amts-Bezirks-Anzeiger

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Lehnik u. Umgegend

Die Expedition des „Briefetal-Botes“ vermittelt ohne Preis-Ausschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Amtliches Publikations-Organ für örtliche Bekanntmachungen und für Vereine
Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Die Expedition des „Briefetal-Botes“ vermittelt ohne Preis-Ausschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Alleiniges amtliches Publikations-Organ mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder

No. 101.

Birkenwerder, Donnerstag, den 22. Oktober 1908

7. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält das Unterhaltungsblatt „Jedem etwas“ Nr. 42 und 1 Prospekt.

Zur gefl. Beachtung für unsere Postabonnenten.

Seitens derjenigen Abonnenten, welche unser Blatt durch die Post beziehen, gehen uns häufig Beschwerden über unregelmäßigen Empfang desselben zu. Wir sehen uns daher hiermit wiederholt zu der Erklärung genötigt, daß derartige Beschwerden nicht bei uns, sondern stets bei demjenigen Postamte anzubringen sind, bei welchem das Blatt abonniert worden ist. Die Post besorgt auch die Nachlieferung fehlender Nummern kostenfrei, während uns bei direkter Ueberlieferung unnütze Postkosten erwachsen. Da uns von der Post nur die Anzahl der zu liefernden Exemplare, nicht aber die Namen der Abonnenten mitgeteilt werden, so sind uns übrigens die rechtmäßigen Empfänger des Blattes garnicht bekannt.

Expedition des „Briefetal-Bote“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 144 Absatz 2 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 bestimme ich unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs, daß die von dem Amtsvorsteher in Birkenwerder zu erlassenden **ortspolizeilichen Verordnungen ihrem ganzen Inhalte nach in dem im Verlage von Paul Richard Neumann in Birkenwerder erscheinenden „Briefetal-Bote“ aufzunehmen sind, und daß hiervon deren Gültigkeit abhängen soll.**

Im übrigen verbleibt es bei den Bestimmungen meiner Verordnung vom 25. Juni 1886 (Beilage zum 28. Stück des Amtsblattes).

Potsdam, den 1. Juni 1908.

Der Regierungs-Präsident.

Beröfentlicht.
Berlin, den 8. Juli 1908.

Der Landrat.

J. A.: Maubach, Regierungsassessor.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 10 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 und der Verordnung des Herrn Ministers des Innern vom 8. Mai 1908 — Reichsanzeiger Nr. 110 — werden als Zeitungen, durch welche die Bekanntmachung öffentlicher politischer Versammlungen erfolgen kann, für den nachbezeichneten Amtsbezirk folgende Blätter bestimmt:

Nr.	Amtsbezirk	Zeitung
1	Birkenwerder	1. Niederbarnimer Kreisblatt 2. Briefetal-Bote 3. Lokalanzeiger

Berlin, den 6. Juli 1908.

Königlicher Landrat.

gez. Graf von Roedern.

Beröfentlicht.

Birkenwerder, den 16. Juli 1908.

Der Amtsvorsteher. Kühn.

Verleoren

ein Portemonnaie mit 20 Mk. Der Finder erhält den gesetzlichen Finderlohn.

Hohen-Neuendorf, den 19. Oktober 1908.

Der Gemeindevorsteher. Wildberg.

Unter Hinweis auf die §§ 9 und 35 des Urhebergesetzes ist der Nachdruck unserer Originalartikel verboten.

Heil der Kaiserin!

Der Geburtstag J. M. der Kaiserin und Königin pflegt sonst ziemlich still im Lande vorüberzugehen. Das ist dem Wesen der hohen Frau entsprechend und erwünscht. Heute aber darf nicht die Regel, sondern muß die Ausnahme gelten. Es ist ihr 50. Geburtstag, der mit dem Hochzeitstag des vierten Sohnes des Kaiserpaars, des Prinzen August Wilhelm, zusammenfällt.

In dieser Vereinigung der beiden bedeutsamen Familienfeste kommt recht deutlich zum Ausdruck, was den innersten Kern aller der Eigenschaften ausmacht, die unsere Kaiserin zum Liebling des deutschen Volkes gemacht haben. Es sind keine anderen als diejenigen, die bei jeder anderen Frau wichtig und schätzenswert sind. Wo sie sich aber wie bei unserer Kaiserin mit so hoher Stellung und Verantwortung zusammenfinden, erlangen sie natürlich zugleich eine besondere Bedeutung.

Wer mit Ihrer Majestät je persönlich zusammen war, sei es als Kammerherr im engeren Kreise oder als Zuschauer bei ihren Besuchen unter Kranken und Genden oder als Teilnehmer größerer Versammlungen von Vereinen, deren Protektorin die Kaiserin ist, weiß von der Natürlichkeit und dem Reiz ihrer Persönlichkeit zu rühmen. Sie wirkt vor allem durch ihre edle Weiblichkeit, die fern ist von aller Emanzipation. Nicht als wenn sie sich auf ihre häuslichen und hässlichen Pflichten beschränkt. Es gibt wohl keine Frau im ganzen Lande, deren Zeit zwischen allerlei Aufgaben in und außer dem Hause so geteilt wäre wie gerade bei ihr. Das wäre ein falsches Ideal von Frauenhaftigkeit, wollte man von ihm erwarten, daß es dem Kampf des Lebens da draußen, der auch bis an die Pforten des kaiserlichen Schlosses heranreicht, fern bliebe. Das Gegenteil ist bei der Kaiserin der Fall. Sie kann an der Art, wo und wie sie ihr entgegentritt, nicht vorübergehen, seien es die Säuglinge oder die Heimarbeiterinnen, die Schwindsüchtigen oder die Gefangenen, die Trauernden oder die Bedürftigen. Überall ist sie bestrebt zu helfen, soweit Menschen helfen können und andere zur Hilfe anzuregen. Was aber ihrer Hilfe oder ihrem Geben den besonderen Wert verleiht, ist die persönliche Anteilnahme, die sie mit allem, was sie tut, verbindet.

Was eine solche Frau ihrem Gatten, auch auf dem Thron wert sein muß, liegt auf der Hand. Die Geschichte von Königshäusern alter und neuer Tage zeigt, wieviel Jammer und Leid durch charakterlose Frauen über fürstliche Häuser und ganze Völker vor aller Welt gebracht worden ist. Unser Kaiser hat es zu wiederholten Malen gerühmt, was seine hohe Gemahlin für ihn und sein schweres Amt bedeutet. Am schönsten kam es in den Worten zum Ausdruck, die er zu Gladsteden in Schleswig-Holstein in ihrer Gegenwart gesprochen: „Das Band, das mich mit dieser Provinz verbindet und sie vor allen anderen Provinzen meines Reiches an mich kettet, das ist der Edelstein, der an meiner Seite glänzt, Ihre Majestät die Kaiserin. Dem hiesigen Lande entspringen, das Sinnbild sämtlicher Tugenden einer germanischen Fürstin, danke ich es ihr, wenn ich inphande bin, die schweren Pflichten meines Berufes mit dem freundigen Geiste zu führen und ihnen obzuliegen, wie ich es vermag.“

Daß eine solche Gattin auch eine rechte Mutter ihrer Kinder ist, wissen alle und Junge im ganzen Land. Was aber solche Mutterliebe an Thron für unser Vaterland zu bedeuten hat, vermag der ein wenig zu ermessen, dem das vor einigen Jahren bekannt werdende Zeugnis des Oberhofpredigers D. Dyanher über die Charaktereigenschaften seines Konfirmanden, des Kronprinzen, wichtig gewesen ist und der mit ganzer Freude, wenn auch nur von ferne, dem zuseht, wie auch die dritte Kaisergeneration unter denselben liebevollen Augen aufwächst.

Wie die Kaiserin die Braut ihres ersten Sohnes, deren Hand in der ihrigen haltend, bei ihrem feierlichen Einzuge in Berlin begleitete, so wird sie auch der Genosin ihres hohen Festtages, der Braut ihres vierten Sohnes, heute nahe sein und sie in den Kreis der kaiserlichen Familie einführen, die ein Vorbild nicht bloß für die prinziplichen, sondern für alle deutschen Ehen sein möge.

Wie Tausende von Patrioten jahraus, jahrein dankbar zum schlichten Denkmahl der unvergesslichen Königin Luise im Tiergarten zu Berlin pilgern, so wollen wir uns heute und solange es uns Gott verleiht, der großen Segnungen freuen, die er durch unsere vielgeliebte Kaiserin unserem Volke zuteil werden läßt. Gott segne sie weiter und alles, was sie ihrem Hause und ihrem Volke Gutes tut.

Die preussische Thronrede.

Die bei der Eröffnung des preussischen Landtags am Dienstag vom Kaiser und König verlesene Thronrede hatte folgenden Wortlaut:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Ein Jahrhundert ist veronnen, seit Mein in Gott ruhender Vorfahr, weiland König Friedrich Wilhelm III. durch Erlass der Städteordnung die Bürger Preußens zur Teilnahme an der Verwaltung des städtischen Gemeinwesens berief. Gegenwärtig hat sich seitdem die Selbstverwaltung entwickelt und in stetem Wachstum über Provinzen, Kreise und ländliche Gemeinden ausgedehnt. Mit dem Erlass der Verfassung ist die Nation in die Mitarbeit auch an den Geschäften des Staates eingetreten. Es ist Mein Wille, daß die auf ihrer Grundlage erlassenen Vorschriften über das Wahrecht zum Gause der Abgeordneten eine organische Fortentwicklung erfahren, welche der wirtschaftlichen Entwicklung, der Ausbreitung der Bildung und des politischen Verständnisses sowie der Erhaltung staatlichen Verantwortlichkeitsgefühls entspricht. Ich erblicke darin eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Ihre Bedeutung für das gesamte Staatsleben erfordert umfassende Beratungen, die von Meiner Regierung mit allem Nachdruck betrieben werden.

Die schon für die vorletzte Tagung angeknüpften Gesetzentwürfe über die Verbesserung des Diensteinformens der Staatsbeamten, Geistlichen und Volksschullehrer werden Ihnen unverweilt zugehen. Gleichzeitiger sollen die Wohnungszulassungsgesetze neu geordnet, das Besoldungssystem der unmittelbaren Staatsbeamten vereinfacht und die Lehrerbefolgung unter Festhaltung der verfassungsmäßigen Grundlagen für Ihre Ordnung einheitlicher gestaltet werden.

Die Gesamtheit dieser Vorlagen stellt erhebliche Anforderungen an die Steuerzahler. Für den Staatshaushalt bedeuten sie unter Zurechnung der bereits in den letzten Jahren beschlossenen Aufbesserungen sowie der Mehrwendungen aus dem Volksschulunterhaltungsgesetz eine dauernde Neubelastung von jährlich etwa 200 Millionen Mark. Der Ernst der Lage wird dadurch gesteigert, daß der schon im Herbstvertrage des Rechnungsjahres 1907 zutage getretene ungünstige Stand der Finanzen des Staates andauert, ja sich im laufenden Jahre verschlechtern wird. Es ist deshalb unabwendlich, daß ein beträchtlicher Teil der für die Beschuldung erforderlichen Mittel durch erhöhte steuerliche Belastung von Vermögen und Einkommen in den höheren Stufen aufgebracht wird. Entsprechende Gesetzesvorläufe, die zugleich eine zweckmäßiger geordnete Besteuerung der kapitalträchtigen Erwerbsgesellschaften anstreben, werden Ihnen vorgelegt werden.

Die ungünstige Lage der Finanzen in Reich und Staat inmitten eines zwar zeitweise verlangsamten, aber doch gewaltigen Aufschwunges volkswirtschaftlicher Entwicklung enthält eine eindringliche Mahnung an den Geist der Sparfamkeit und Pflichterfülligkeit, mit dem Preußen in zäher Arbeit auch schwere Zeiten überwinden hat. Der Staatsentwurf für 1909, der Ihnen erst später zugehen wird, ist deshalb mit äußerster Vorsicht anzufertigen worden. Zugleich wird in allen Zweigen der Staatsverwaltung daran gearbeitet, durch übersichtlichere Gestaltung der Behörden, durch Zentralisierung und durch Vereinfachung der Geschäftsformen auf Erspargung von Ausgaben hinzuwirken und die Verwaltung den Anforderungen des Lebens in vollkommenerer Weise anzupassen. Einzelne dahingehende Vorschläge werden Ihnen, wie ich hoffe, schon in dieser Session zugehen können.

Das höhere Mädchenschulwesen soll, wie Ihnen bereits bekannt ist, mit dem Ziele umgestaltet werden, die Bildung der heranwachsenden weiblichen Jugend unter voller Berücksichtigung der häuslichen, wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben des weiblichen Geschlechts allgemein zu vertiefen und denjenigen Mädchen, die im selbsttätigen Erwerbsleben oder in wissenschaftlicher Arbeit ihren Beruf suchen, die Vorbereitung dazu zu erleichtern. Die zumächst erforderlichen Mittel werden in den Etat aufgenommen werden.

Wichtige Aufgaben, zu denen neben anderen noch die Unterstützung von Kleinbahnen und die Verbesserung des Staatseisenbahnnetzes hinzutreten werden, harren Ihrer Beschlußfassung.

In jüngster Zeit haben sich im nahen Orient Ereignisse vollzogen, die die Aufmerksamkeit Europas in Anspruch nehmen. Sind wir dort auch politisch weniger interessiert als andere Mächte, so erfordern jene Vorgänge doch ernste Beachtung. Das Deutsche Reich wird in treuer Gemeinschaft mit seinen Verbündeten für eine friedliche und gerechte Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten eintreten.

Erlauchte, edle und geehrte Herren! Indem Ich Sie heute zum ersten Male nach den letzten Anwesen hier willkommen heiße, begleite Ich Ihre Arbeiten mit Meinen landesväterlichen Wünschen für das Wohl des Staates.